

XXIV. Jahrgang
Nr. 31

Berliner

1. August 1915
Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

Illustrierte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68



Ein Jahr Krieg: Rund zwei Millionen Feinde gefangen!
Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen haben bis jetzt gefangen:

Engländer	Belgier	Serben	Franzosen
25,000	40,000	50,000	265,000

Russen
1,500,000

Zeichnung von Fritz Koch-Gotha.

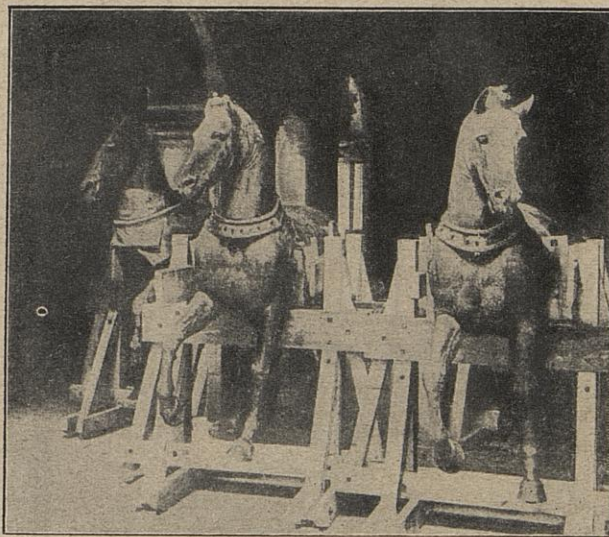


Bürgergarde in Borsa an der galizisch-ungarischen Grenze.

Phot. Erdekes Ujság, Budapest.

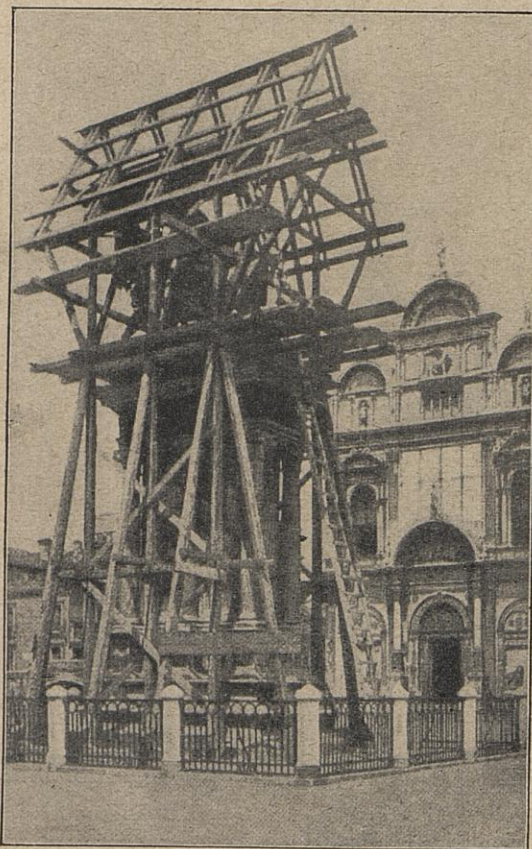
Die Gefangenen

Die gewaltigen Scharen feindlicher Soldaten, die unsere Truppen in diesem Kriegsjahr gefangen genommen haben, sind in den Kriegs-Gefangenenlagern untergebracht, die über ganz Deutschland verteilt sind und von denen sich bereits am 1. April mehr als hundert an den verschiedensten Orten befanden. Wohl für alle Gefangenenlager ist der Typ der Barackenstadt vorherrschend, in der Gefangene in einzelnen Trupps in kleinen, aus Holz oder Schwemmstein gebauten Wohnbaracken untergebracht sind. Diese Einrichtung verbürgt, außer einer leichteren Aufsicht über die Mannschaften, eine Kontrolle über die gesundheitlichen Zustände, so daß dem Ausbruch von



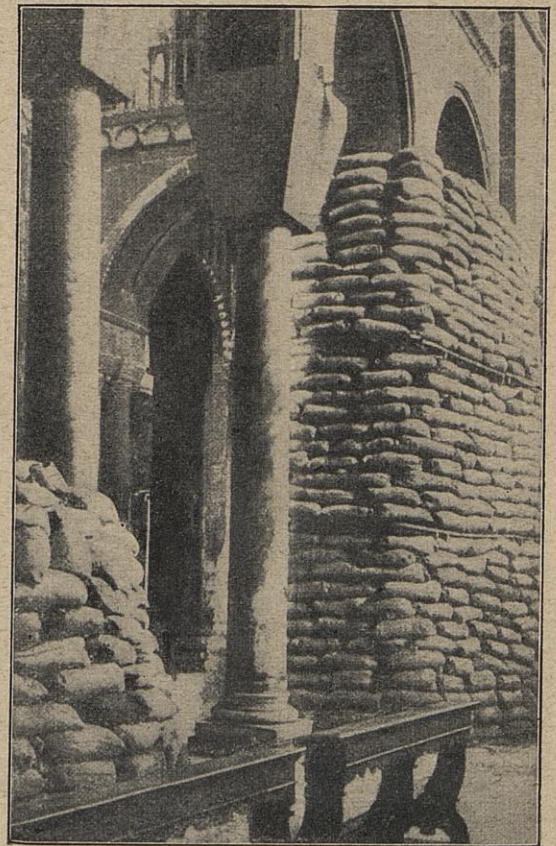
Venedig in Angst vor den österr.-ung. Fliegern: Die Bronzepferde von der St. Markus-Kirche, die herabgenommen und in einen bombensicheren „Stall“ gebracht wurden.

reich, während bei den russischen Soldaten der geringe Postverkehr und die geringe Unterstützung durch Sendung aus der Heimat auf die armelige russische Bevölkerung deutet. Das Geld wird bei der Kasse des Gefangenenlagers deponiert, um Mißbrauch jeder Art zu verhindern. Täglich darf eine bestimmte Summe für die an der Kantine erhältlichen Sachen verwendet werden. Die Kantinen führen Lebensmittel und kleine Gebrauchsartikel zu billigen Preisen. Auch für die geistlichen Bedürfnisse der Gefangenen ist gesorgt. Sonntags findet überall Gottesdienst statt, der von deutschen Geistlichen geleitet wird. Im Mohammedanerlager von Wünsdorf amtiert ein arabischer „Mollah“, die russisch-orthodoxen Soldaten erhalten Besuche von Geistlichen ihres Glaubens.



Das Reiter-Standbild des Colleoni, mit einem Gerüst von Sandsäcken umgeben.

Epidemien und überhaupt gefährlicheren Krankheiten leicht vorgebeugt werden kann. Die Zahl der Gefangenen schwankt in den einzelnen Lagern zwischen 5000 bis 25,000; in den größeren Lagern werden je 2000 Mann zu einem Bataillon zusammengestellt, das dem Befehl und der Verantwortung eines deutschen Offiziers untersteht. Das Bataillon ist wieder in einzelne Kompagnien eingeteilt, so daß unter den Kriegsgefangenen Soldaten vollständige militärische Disziplin herrscht. Die Kriegsgefangenen Offiziere werden nicht bei den Mannschaften, sondern in besonderen Offiziersgefangenenlagern untergebracht. Für jedes einzelne Gefangenenlager ist natürlich eine sorgfältig durchgearbeitete Organisation notwendig, um die genügende Verpflegung der Inhaftierten, die ärztliche Versorgung, den Arbeitsdienst und den Postverkehr zu regeln. Besonders der Postverkehr ist außerordentlich groß; so sind z. B. in einem Monat in einem deutschen Gefangenenlager für die dort wohnenden 12,000 Mannschaften allein 55,000 Karten und Briefe, die Pakete ungerechnet, eingegangen. Auch Geld trifft in verhältnismäßig großen Summen für die Gefangenen ein, besonders aus Frank-



Sandsack-Mauer vor der St. Markus-Kirche.

VOM GEBIRGSKAMPF GEGEN DIE ITALIENER



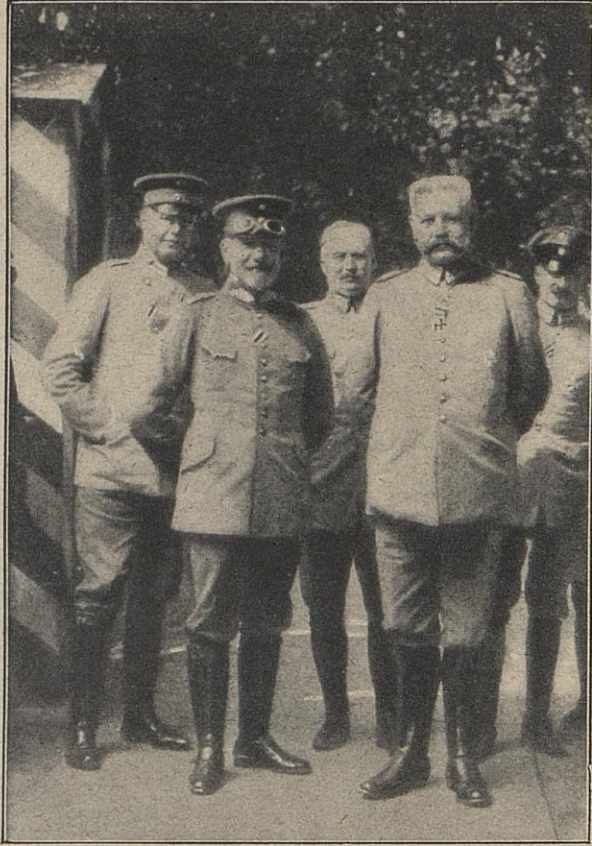
Oesterr.-ungarische Soldaten beim Herauffchaffen von Geschossen großen Kalibers, die von den Italienern beim Verlassen einer Stellung versteckt worden sind.



Legen eines Kabels über den Jonzo.



Batterie-Telephon im Hochgebirge.



Hindenburg und seine Helfer.
 Von links nach rechts: Oberstleutnant Hoffmann, General v. Gallwitz, dahinter Generalleutnant Ludendorff, Hindenburg.

Romane spricht, der zugleich immer ein begeisterter Sänger der Schönheiten seiner heimatlichen Erde war, ist sicherlich der Berufenste einer, dem eine solche Aufgabe übertragen werden konnte. Der Soldat in ihm wird die richtige Einschätzung der ungeheueren militärischen Kräfteentfaltung im Deutschen Reiche mit der dichterischen Einfühlung in die selbstlose Aufopferungsfähigkeit des Volkes zu einem harmonischen Ganzen verbinden, das als eines der wichtigsten Dokumente dieser Zeit bestehen bleiben

BILDNISSE
 VOM TAGE

Auf Veranlassung der deutschen und österreichischen Regierung reist Rudolf Hans Bartsch, der Dichter-Soldat — er ist Hauptmann und dem österreichisch-ungarischen Kriegsarchiv zugeeilt — durch Deutschland, um das deutsche Volk in der Zeit seiner höchsten Kräfteanspannung zu studieren und darüber zu berichten. Bartsch, dessen Liebe und Bewunderung für Deutschlands Wesen aus jeder Zeile seiner



General Svetozar von Boroevic, Führer der österr.-ung. Armee am 13. J. 1913.



Bartsch
 Der Dichter Rudolf Hans Bartsch, der im Auftrag der deutschen und österreichischen Regierung eine Studienreise durch Deutschland macht, über die er gegenwärtig in der „Vossischen Zeitung“ berichtet. Beim Besuch des Gefangenenlagers in Danzig-Troyl: (Von links nach rechts) Kapitänlt. v. Berckheim, Kommandant von „U 26“ (das den russischen Kreuzer „Pallada“ torpedierte), Hauptmann Rudolf Hans Bartsch, Hauptmann Nicolai, Kommandant des Gefangenenlagers.

wird. — General der Artillerie Max v. Gallwitz, der bei den letzten Kämpfen in Polen öfters rühmend genannte Korpsführer, war beim Kriegsbeginn Inspekteur der Feldartillerie. In dieser Stellung war er seit 1911; in der Öffentlichkeit wurde er bekannt, als er als Direktor im Kriegsministerium seine Behörde im Parlament vertrat.



Feldgericht in Galizien.

Herr Direktor Franke ist einberufen!

Zeichnungen von Fritz Koch-Gotha, Verse von Gustav Hochstetter

Als ehemals der über-
 schlante — Knapp
 zwanzig Jahre alte
 Franke — Mit hoff-
 nungstolzen Jünglingsmie-
 nen — An dem Gestellungs-
 tisch erschienen, — Erfuhr
 er mit enttäuschtem Grollen:
 — Sie haben ihn nicht
 nehmen wollen! — Er
 war zu dünn — es war
 nichts da, — Der Arzt
 erklärte: „8, 1 a“ — Die
 Ziffer entpuppt sich zu
 Franke's Peche — Als „all-
 gemeine Körperschwäche“,
 — Und Franke sagte sich
 gefniest: — „Heimgeschick!“
 — Er hätte so gerne
 mitgetan — Als „Ein-
 jährig-Freiwill'ger Jarde-
 Man“, — Er wäre ein
 schneidiger Reiter gewesen,
 — Der Alte trüg' freudig
 die reichlichen Espesen, —
 Ja, und die niedliche,
 blonde Bianka — Sä'h' ihn so gern in der flotten
 „Manka“! — Er wäre Reserve-Leutnant geworden
 — Sogar Rittmeister mit schönen Orden . . .
 — Seit dem Ereignis, dem obenerwähnten, —



Herr Direktor Franke ist einberufen!
Das Fett verschwindet.

Verstrich eine Frist von fast zwei Jahrzehnten. —
 Die Zeit, die niemals zwecklos enteilt, — Hat auch
 Herrn Frankes Wunden geheilt. — Seit Jahren schon
 ist er allgemach — Nicht mehr im mindesten „körper-

schwach“; — Es bildete
 sich in aller Stille — Um
 seine Gestalt eine Körper-
 fülle, — Die nichts mehr
 mit Schwäche gemeinjam
 hat; — Sechsmal war er
 schon in Marienbad. —
 Der Weltkrieg kam! Und
 Franke, wie billig, —
 Meldete sich sofort freiwillig.
 — Zwei Zentner wog er!
 Komm' einer und spreche
 — Ihm diesmal wieder
 von „Körperschwäche!“ —
 Jetzt hat er die nötige . . .
 Körper-„Stärke“, — Nun
 hilft er mit bei dem
 heiligen Werke! — . . .
 Der Stabsarzt prüfte,
 O, Mißgeschick! — Denn
 diesmal lautet das Urteil:
 „Zu dick!“ — — Doch
 wieder heilte den Kummer
 die Zeit. — Zehn Monate
 währte der Westenstreit, —
 Da wurde der Landsturm
 vom Stabsarzt „geiebt“; — Und Franke, der kaum
 sich noch Hoffnung gibt, — Wird trotz der bösen zwei
 Zentner jetzt — Als deutscher Krieger nun „angefest“. —
 Zwar freilich, die Au-sicht auf den „Man“ — Ist



Drei Tage nach der Einberufung: Erste Begegnung mit der Gattin vor der Kaserne.

Zeichnung von Fritz Koch-Gotha.



Direktor Franke auf Sonntags-Urlaub in seiner Wohnung: Zusammentreffen in der Küche mit dem Herrn Obersteuermannsmaat, dem Bräutigam der Köchin.

längst und gründlich ihm abgetan; — Das Urtheil, das ihm jetzt angedieh, — Sieß aber doch immerhin „Infanterie!“ — Er fühlt einen Mut, einen grenzenlosen, — Fährt schleunigst wieder in seine Hosen, — Eilt hurtig zum nächsten Telephon, — Dort warten freilich zwölf andre schon, — Er harret in Sehnsucht fast anderthalb Stunden — Und wie er dann endlich den Anschluß gefunden, — Stolz telephoniert er die Gattin da an: — „Hier Infanterist Franke, — nämlich Dein Mann!“ — — Zwar dann, beim „Uebergang“, beim Drill, — Kommt nicht gleich alles, so wie man's will. — Viel muß man sich an heißen Tagen — Am Neck und an dem Springbock plagen. — Kriegt man



Sonntags-Ausgang mit Frau Direktor Franke, jetzt Frau Infanterist Franke.

leert man wie ein Held nach Haus, — Speißt wunderbar, streckt sich dann aus — Und träumt in seligem Mittagschlummer — Die erste richtige „Schlachten“-Nummer. — Man träumt sich im Schützengraben bereits, — Man träumt von Laten, vom Eisernen Kreuz, — Man träumt sogar, man sei Leutnant geworden — Mit „Pour le mérite“ und Tapferkeitsorden. — Man träumt, man erstürme den feindlichen Brummer . . . — Da weckt uns die Gattin aus unserem Schlummer — Und sagt: „Fris, mach' Dich nun wieder munter, — Dein Urlaub ist um, ich begleite Dich runter!“ — Da geht man; und denkt sich, aufgeräumt: — „Wollen sehen, wie weit wir wahr geträumt!“



Erholung von den Kasernen-Strapazen.

Besuch, der staunt enorm; — Wie „einfach“ unsere Uniform! — Doch immer tröstet den schweigenden Franke — Bei jeder Turnstunde der Gedanke: — Die Übungszeit, die er bald hinter sich hat, — Hilft besser als zwölfmal „Marienbad“! — — Wohl kein Vergnügen ist gewiß — Der Infanterie-Kasernkommiß; — Drum stimmt uns um so mehr vergnügt — Der Urlaub, wenn man welchen kriegt. — Dann



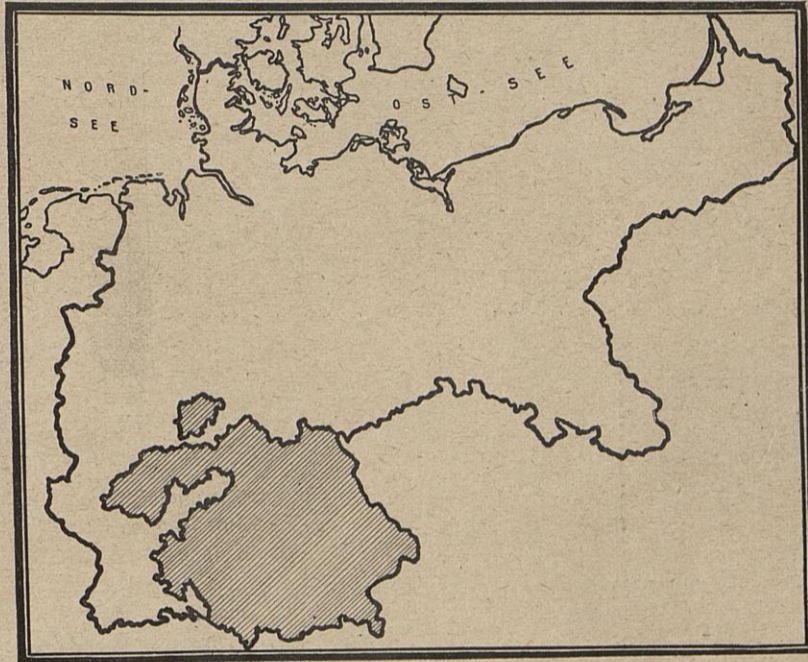
Friedensträume nach Tisch.



Ansicht von Warschau.

Ein Sportfest hinter der Front.

Das Sportfest, das das Reserve-Infanterieregiment 25, in V. in Frankreich kürzlich veranstaltete, war ein Beweis, wie kräftig, beweglich und leistungsfähig unsere Soldaten nach fast 12monatigem Schützengrabendienst geblieben sind. Stafettenlauf, Reckturnen, Freilübungen und Weitwerfen, das ganze „olympische“ Programm unter besonderer Berücksichtigung des Kriegszwecks wurde vorgeführt und erzielte den größten Beifall der Zuschauer, die, oft von weit her, aus Etappenorten und anderen Plätzen, herbeigekommen waren. Leutnant Scholmann, der das Fest leitete und eifrig für körperlich-sportliche Betätigung der Kämpfer in den Ruhetagen eintritt, hatte die Genugtuung, daß seine Soldaten, darunter auch ältere Landwehrleute, Sportleistungen auf-



Wie groß ist das besetzte feindliche Gebiet?

Das von uns besetzte Gebiet entspricht dem Flächeninhalt von Bayern, Württemberg und Hessen.

wiesen, die sich auch im Frieden sehen lassen können. So wurde im Weitwurf mit zwei Pfund schweren „Handgranaten“ 42,10 Meter als Höchstleistung erzielt. Ferner gabs ein Wettreiben in selbstmarschmäßiger Ausrüstung und ein Werfen von Granaten nach einem bestimmten Ziel aus einem ausgehobenen Schützengraben heraus. Auch hierbei wurde große Geschicklichkeit bewiesen. Auch militärische Ehrengäste waren erschienen, darunter der kommandierende General v. Fleck und General v. Liebert. An demselben Tage wurde auch ein Denkmal auf dem Plage von V. eingeweiht, das dem Gedächtnis der in der Champagne gefallenen Helden des Regiments gewidmet ist. Der Stein, der aus einem etwa 2 Meter hohen belgischen Granitblock besteht, wurde dem Schutze des Bürgermeisters anvertraut, der mit dem französischen Pfarrer bei der Feier anwesend war.



Ein Sportfest in Feindesland: Soldaten beim Wettreiben hinter Schuttschilden bei einem Sportfest in der Champagne.

B I L D E R V O M T A G E



Sindenburgs Helfer:
General Otto von Below,
Führer des Bismarck'schen in Kurland.
Hofphot. Telligmann, Cassel.

Die gewaltigen Leistungen unserer jetzigen Schüsse werden hauptsächlich durch die rasche Zerfetzbarkeit der verwendeten Pulverforten herbeigeführt. Dadurch werden plötzlich sehr große Mengen heißer Gase entwickelt, die einen kurzen, starken Stoß auf das Geschöß ausüben und es vorwärts treiben. Wie schnell die Explosion unserer Pulver erfolgt, mag man daraus ersehen, daß sich die Explosion in der Pikrinsäure mit einer Geschwindigkeit von 8000 Metern in der Sekunde fortpflanzt. Lockere Schießbaumwolle zerfällt sich durch die Explosion in weniger als $\frac{4}{10000}$ Sekunde. Es ist dies eine Geschwindigkeit, von der sich unser Gehirn überhaupt keine Vorstellung mehr zu machen vermag. Ganz besonders interessant ist es auch, die Art der früheren Zündungen mit der jetzigen zu vergleichen. Früher verwendete man als besonderes Zündmittel Mehlpulver. Dann entzündete



Deutscher Gebirgsartillerist.

Phot. Lauterbach.



General von Scholz,
der siegreiche Führer der deutschen
Truppen bei Kolno.
Phot. Ciollina.

man die Ladung durch die Lunte oder durch einen Lindenholzstab, der mit salpetersaurem Blei getränkt war. Noch später entstanden besondere Zündschlösser. Erst die Einführung von Zündmitteln, die sich durch eine hohe Sensibilität d. h. durch große Empfindlichkeit gegen Stoß und Schlag auszeichnen, gelang es, eine so rasche Entzündung herbeizuführen, daß damit eine neue Vervollkommnung für die gute Schießwirkung gegeben war. Die größte „Empfindlichkeit“ unter allen Sprengstoffen besitzt das Knallsilber, das bereits explodiert, wenn ein Gewicht von zwei Kilogramm aus einer Höhe von einem Meter herabfällt. Nicht viel weniger empfindlich ist das Knallquecksilber, mit dem unsere Zündhütchen gefüllt sind, die 1818 von Egg erfunden wurden. Die Messingpatrone mit Zentralzündung, wie wir sie jetzt noch verwenden, kam 1871 im deutschen Heer zur Einführung.

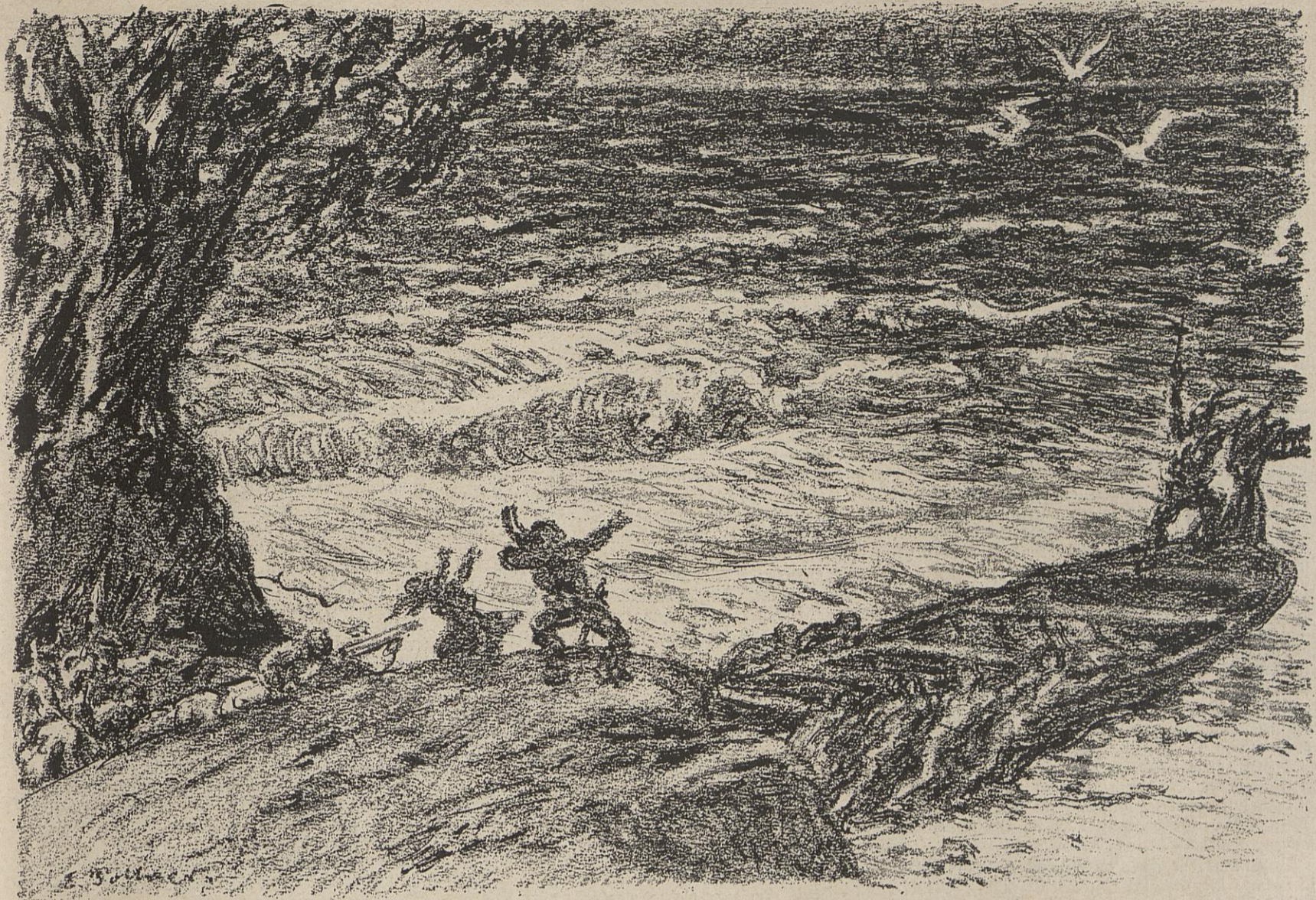


Bagagewagen beim Uebergang durch einen Fluß im Osten.

Hofphot. Berger.

Die Berliner Illustrirte Zeitung erscheint wöchentlich einmal. Bezugspreis im Inland: 5,20 Mk. jährlich; 1,30 vierteljährlich; 45 Pf. monatlich bei jeder Postanstalt und im Buchhandel sowie durch die Geschäftsstelle frei ins Haus. Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Zeitungsverkaufsstellen erhältlich.

Anzeigen Mk. 5.00 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. Verlag Ullstein & Co., Berlin. Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW, Kochstraße 22/24.



Zeichnung von Emil Pottner.

A L L E S !

Die junge Exzellenz

Roman von

Paul Oskar Hoedek

10. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Noch bevor Euchen die Jungfer gerufen hatte, nahm sie die Mappen wieder vor und las. Sie las schließlich auch die verschiedenen Berichte wieder, über Hayns weltberühmten Ritt, die Zeitungsberichte, die dem Altenmaterial beigelegt waren. Und wieder packte sie's, wieder zwang ihr sein Mut atemloses Staunen ab.

„Ich muß ihn sprechen!“ sagte sie zu sich.

Als der Zimmerkellner ihr das Frühstück auf ihrer Terrasse servierte, gab sie ihm den Auftrag, Herrn Hayn zu benachrichtigen, daß sie ihn unten im Park erwarten werde.

Er war schon da, als sie die Halle verließ.

In seinem weißen Anzug und dem weißen Strohhut wirkte er schwächlich und überraschend jung. Auch das schmale, braune Gesicht hatte nichts von dem verlebten, verbitterten Zug, den sie neulich zu entdecken glaubte. Er nahm den Hut ab, als sie die Stufen herabkam, und setzte ihn dann nicht mehr auf, sondern schob ihn unter den Arm. Die

Jetzt woll' es, daß jeder Stein sich ballt,
Dem Lügenfeind an die Stirne prallt!
Stein, das Land ist in Not!

Jetzt, Eiche, recke den Stamm, den Ast,
Daß die Wurzel noch zäher das Land umfaßt!
Eiche, das Land ist bedroht!

Jetzt, Kohle, gib deine glühendste Glut,
Daß die Lokomotiven sausen voll Wut!
Kohle, das Land ist in Not!

Jetzt, Eisen, ertrage den härtesten Schlag,
Du dienst deinem Volk am heiligsten Tag!
Eisen, das Land ist bedroht!

Jetzt, Drähte, dehnt euch noch schneller durchs Land,
Alle Dörfer und Städte strecken die Hand!
Drähte, das Land ist in Not!

Jetzt, Ströme, wälzt eure Wogen ins Meer
Und donnert: das deutsche Volk ist ein Heer!
Ströme, donnert hinaus!

Du, Nordsee, brand' in den Ozean:
Wir Deutschen brechen uns Sieg und Bahn!
Nordsee, stürme hinaus!

Ernst Hirt.

in ihm wachsende Spannung und Nervosität verriet sich äußerlich fast gar nicht. Er blieb wortkarg, und seine Miene veränderte sich kaum. Um den trozig zusammengepreßten Mund zuckte es zum ersten Male spöttisch, als der Name des Mannes fiel, der auf dem Amt geglaubt hatte, Vorsehung spielen zu sollen, damals, als Hayn die wichtigen Geheimmeldungen eingeschickt hatte.

„Unruh. Mein alter Gönner also. Es ist mir sehr, sehr interessant, Exzellenz.“

Euchen hatte im Bann seiner Gegenwart sich alles von der Seele gewälzt, unbekümmert um die Wahl ihrer Worte, um die Folge ihrer Sätze. Sie sprach ungeschickt, sie wußte es. Mehrmals wiederholte sie sich. Manches Unwesentliche behandelte sie zu breit. Sie empfand es selbst. „Echt weiblich!“ ging es ihr dabei durch den Sinn. So hatte Ulrich manchmal erklärend gesagt. Sie fürchtete sich aber geradezu, im Strom der Rede sich selbst aufzuhalten. Es war ihr, als müsse sie sich jetzt ihrem Temperament besinnungslos überlassen. Nicht sie sprach — es sprach aus ihr. Gleichgültig, daß Einzelheiten wie die endliche Auffindung in der Villa ihrer Kusine Sabrowsky ein so starkes Gewicht bekommen. Vielleicht war es auch erforderlich, gerade diese äußeren Begleitumstände glaubhaft darzustellen. Wie konnte sonst jemand begreifen, daß das gesamte Material über Jahr und

Tag allen Nachforschungen der Beamten entgangen war.

Der Afrikaner widmete auch diesem Teil ihrer Schilderung seine volle Aufmerksamkeit.

„Ezzellenz Schimpff hat meine Berichte also doch noch zu lesen bekommen. Allerdings — um ein Jahrzehnt zu spät.“

Sie waren langsam durch den schmal am Strandweg sich hinziehenden Park geschritten, der mächtige Steineichen aufwies, graue Oliven, blühende Rhododendren, allerlei Lorbeerarten und am steinigen Rand wild wuchernde Kakteen. Nun standen sie wieder in der vollen Sonne, dem Meer gegenüber.

„Den Vorwurf, den Sie neulich gegen den Toten erhoben haben, werden Sie nun wohl fallen lassen,“ sagte Evchen und atmete tief auf.

„Benigstens werde ich mich bemühen, mir die Person meines erbitterten Widersachers künftig mit einem anderen Gesicht, einem anderen Namen zu denken. Das System bleibt ja.“

„Alles Menschenwerk ist Stückwerk,“ sagte sie. Sie empfand es schmerzhaft, daß er ihr Opfer nicht sofort in der ganzen Größe erkannte.

„Die Frage, die mich am meisten interessiert hätte, wissen Sie mir leider auch nicht zu beantworten, gnädige Frau. Die Frage: ob und wie Se. Ezzellenz den Fehler wieder gut zu machen gesucht hätte.“

„Er starb, bevor er entscheiden konnte.“

„Schade. Sehr schade.“

Sie glaubte nun wieder das grausame Lächeln auf seinen Lippen zu sehen. Dasselbe Lächeln wie neulich. Es war ihr, als müßte sie ihm mit noch eindringlicheren Worten beweisen, daß ihr Mann der gerechteste Mensch gewesen sei, den sie sich vorstellen konnte. Sie war unzufrieden mit sich, mehr und mehr packte sie eine Art Groll gegen sich selber.

„An Ihnen selbst lag auch ein Teil der Schuld. Warum haben Sie nie wenigstens den Versuch gemacht, zu ergründen, mit welchem Recht man ihre Warnungen totgeschwiegen und in den Wind geschlagen hat?“

„Man hat sie nicht totgeschwiegen. Ich erhielt ja prompt die Antwort Ihres Gatten: den Verhaftungsbefehl.“

„Es wundert mich, daß Sie auch jetzt noch eine Beziehung herausfinden wollen.“

„Zehn Jahre lang habe ich die Ueberzeugung mit mir herumgetragen. Die läßt sich so leicht nicht umodeln.“

„Haben Sie inzwischen denn so viel Zeit gefunden, Ihren Haß zu nähren?“

„Ich habe in der fremden Welt da draußen doch auch meinen kleinen Sentimentalitäten folgen müssen. Wir Deutsche nennen sie, wenn wir draußen sind, Heimweh. Im lieben Vaterland durfte ich mich nicht mehr blicken lassen. Auf Mord und Totschlag lautete die Anklage. Wäre nicht durch den Feldzug da unten das Leben eines Schwarzen so billig wie Brombeeren geworden, ich glaube, meine Gönner hätten mich schließlich noch mit festgebundenen Händen über die Grenze ausliefern lassen. Nun, und so hatte ich denn für dreißig Lenze, bis zur Verjährung, keine Heimat.“ Er lachte bitter. „Fabelhaft rührend, nicht? Ist's da ein Wunder, daß das deutsche Heimweh meiner Mußestunden aus Haß bestand?“

„Sind Sie denn nun ein Deutscher geblieben? Ich meine: innerlich?“

Er zuckte die Achseln. „Definieren Sie mir erst, was Deutsch ist, Ezzellenz.“

Ein paar Augenblicke überlegte sie, dann zitierte sie: „Deutsch sein heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun.“

„Nicht schlecht, Ezzellenz. Also nehmen Sie danach immerhin an, daß ich ein Deutscher geblieben bin. Vielleicht mehr Deutscher in Ihrem Sinne, als mancher wackere Stadttälteste. Meine guten Landsleute freilich . . .“

Evchen gedachte des eigenen Urteils, das sie erst vor ein paar Wochen ausgesprochen hatte. Sie wollte sich davon losreißen und sagte: „Ich weiß, daß Sie überall verhaßt waren. Ihre Person wie Ihre Amtsführung. Damals dachte man ja auch noch mit andern Mitteln kolonisieren zu können, als mit denen Sie es versuchten. So ist vieles aus jener Zeit zu erklären.“

„Haben sich die Zeiten gewandelt?“

„Die Zeiten haben wohl uns gewandelt.“

Hayn erwiderte spöttisch: „Aus der Geschichte der Völker lernen wir, daß die Völker nichts aus ihr lernen wollen.“

Eine Weile standen sie, sahen dem Wellenspiel zu und sannten.

„Sie wissen nun, wie es kam, daß ich das Bedürfnis hatte, Ihnen eine Erklärung zu geben, Herr Hayn. In erster Reihe war es das Gefühl: mein Mann hätte gewiß versucht, Ihnen volle Genugtuung zu verschaffen. Da ihn der Tod daran gehindert hat, suchte ich im ersten guten Impuls seinen Willen zu vollstrecken. Weil Sie mich ja neulich als seine Witwe verantwortlich machen wollten. Ich fühle jetzt freilich, je mehr ich zur Besinnung komme, daß ich eine schwere Schuld auf mich geladen habe. Vor allem meinem eigenen Kinde gegenüber. Denn ihr Gatte ist — der Sohn des Mannes, dem sich Ihr Groll nun zugewendet hat.“

Erstaunt hob er den Kopf. „Und Unruh hat Sie nicht gehindert — oder hat Sie nicht geschworen —?“

„Weder er noch meine Tochter noch deren Mann ahnen bis zur Stunde, daß sich die Papiere in meinen Händen befinden.“

„Oh!“ Lange schwieg er darauf. Die Frau war und blieb ihm ein Rätsel. Endlich fragte er: „Sie sind sich aber aller Konsequenzen klar bewußt?“

„Nein. Ich habe nur getan, wozu es mich eben drängte. Ganz aus innerstem, eigenstem Antrieb.“

„Sie leben in Unfrieden mit Ihrer Verwandtschaft?“

„Bewahre. Wie kommen Sie darauf? Meine Tochter ist mein einziges Kind. Ich hänge an ihr. Ich habe sonst keinen Anhang mehr im Leben.“

„Seltsam. Aber es muß Sie doch gereizt haben, Unruh zu beweisen . . .“

Wit einer stolzen, zugleich trotzigigen Handbewegung schnitt sie seine Frage ab. „Sie verkennen die Beweggründe durchaus. Nichts Persönliches liegt vor. Gar nichts. Ich wollte keiner Person nützen oder schaden. Ich wollte nur einer gerechten Sache dienen.“

Nun nickte er sinnend und wiederholte langsam, was sie kurz zuvor gesagt hatte: „Deutsch sein heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun.“

„So ist es.“ Sie atmete auf. „Und damit ist meine Mission beendet.“

Da sie sich zum Gehen wenden wollte, erfaßte er ihre Hand, etwas lebhafter, als er sich bisher gezeigt hatte. „Ich kann Sie natürlich nicht so gehen lassen, gnädige Frau. Denn wenn auch das, was Sie Ihre Mission nennen, beendet ist — meine Aufgabe beginnt ja jetzt erst.“

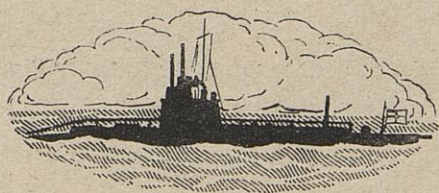
Sie entzog ihm ihre Hand. „Und was ist Ihre Aufgabe?“

„Reinen Tisch machen. Endlich die Genugtuung erleben, daß der Mann weggesetzt wird, der mir damals plump und verständnislos in den Weg getreten ist.“

„Kann das wirklich noch ein Triumph für Sie sein?“

„Ich will die Anerkennung meiner Landsleute. Und gerade derjenigen, die damals nur Flüche für mich hatten.“

Kreuzerfahrten
und
U-Bootfahrten



Otto Gottberg

Der neueste Band der
Ullstein-Kriegsbücher
— 1. März / R 1,20 —

„Man hat Ihren Ritt in Südwest auch bei uns eine Tat genannt.“

„Ein Teil freundlich gesinnter Leute. Ja. Aber für die Mehrzahl bin ich der grausame, blutdürstige Sklavenschinder geblieben.“

„Der Möglichkeit, sich gegen all die übertriebenen Anklagen zu verteidigen, haben Sie sich damals selbst beraubt.“

„Ich sah nur ringsum den bösen Willen, spürte die Hege gegen mich. Ueberall: bei der großen Menge — fast in der gesamten Presse — und auch bei denen, die mein Schicksal in der Hand hatten.“ Er erhob beide Fäuste und schüttelte sie. „Zum Verzweifeln war das, zum Verzweifeln.“

Zum ersten Male packte sie etwas in seinem Ton. Aber sie suchte sich dagegen zu wehren. „Sie haben sich nicht vor den hinterlistigen Flintenkugeln der Schwarzen gefürchtet — und hatten trotzdem die Stirn nicht, ein paar Nichtern gegenüberzutreten?“

„Es kann sich wohl niemand in meine damalige Lage versetzen. Als ich hörte, meine Verhaftung sei beschlossen, da wußte ich: die Regierung glaubt, der kochenden Volksseele ein Opfer bringen zu müssen. Ich hätte ein Gott sein können und wäre trotzdem verurteilt worden.“

Das ganze junge Preußentum häumte sich in ihr auf. Sie sah ihn fast entsetzt an. „Herr Hayn, ich war siebzehn Jahre lang die Gattin eines ehrenhaften preussischen Beamten und bin immer stolz auf ihn gewesen, stolz auf die Redlichkeit der Gesinnung, die ich in seinem ganzen Umkreis kennen gelernt habe. Es tut mir in innerster Seele weh, daß Sie so wegwerfend über diese Männer aburteilen wollen. Was berechtigt Sie dazu? Unter den vielen Tausenden von Beamten, die mit am großen Räderwerk beschäftigt sind, hat einer gefehlt, hat ein Rad angehalten, aus übertriebener Vorsicht, statt es rollen zu lassen, und es ist tief zu beklagen, daß Sie durch den Mißgriff dieses Einzelnen aus der Bahn geschleudert worden sind. Aber können Sie Ihren Fall verallgemeinern? Wollen Sie in allem Ernst behaupten, daß bei uns im Lande Willkür und Vorurteil herrschen?“

Er hatte wieder sein spöttisches Lächeln. „Wie Sie sich ereifern, gnädige Frau. Lohnt es denn? Sie werden mich ja doch nicht überzeugen. Denn ich habe nicht das mindeste Interesse daran, Ihre Behauptungen über die Allgemeinheit nachzuprüfen. Wie und durch wen und auf welche Weise heute in meinem teuern Vaterland regiert wird, das ist mir gleichgültig. Nur mein Fall liegt mir am Herzen, mein Fall ganz allein. Der ist mir wichtiger als alles, alles andere. Sie werden mich einen Egoisten schelten, mit vollem Recht, und ich wehre mich dagegen nicht. Das Leben hat mich den kalten Egoismus gelehrt.“

„Wie anders, wie ganz anders haben Sie vor meinen Augen gestanden, als ich Ihre Berichte las, als ich die Darstellungen las, die in den Blättern jener Zeit über Ihren Ritt durch Südwest erschienen sind. Es ist so eine große, so eine gewaltige Enttäuschung für mich . . .“ Sie suchte nach Worten, sie rang mit sich, sie fühlte die Tränen aufsteigen. Jäh wandte sie sich von ihm ab. Sie ging ein paar Schritte, blieb dann aber wieder stehen, unsicher, voller Zweifel, als sie ihn sprechen hörte.

Beide Hände hatte sie zu den Schläfen erhoben. Das Blut pochte heftig daran. Es war ihr, als wollte sie ein Schwindel erfassen. „Nur jetzt nicht versagen! redete sie sich wieder und wieder zu. Keine Schwäche zeigen! Stolz und stark bleiben!“ Sie fühlte, wie sein Einfluß stets wieder wuchs, wenn sie seine Stimme hörte. Sie wollte vermeiden, seinem Blick zu begegnen. „Wir gehören zwei ganz verschiedenen Welten an,“ sagte sie zu sich, „wir müssen weit getrennt voneinander bleiben, eine tiefe Kluft sei zwischen uns.“

Spaziergänger belebten jetzt den Park, der so seltsam still und tot war. Mitten in den Auseinandersetzungen ging es Evchen in einer Art wehmütiger Trauer auf: In dem tropisch-schönen Garten sang kein Vogel. Da es ganz windstill war, sang auch das Laub nicht. Nur das Rauschen und Klirren der winzigen Muscheln und Steinchen, die am Strand lagen und über die die breiten, langsamen, ruhigen Wellen hinwegspülten, bildete den Unterton für die im Gartenkies knirschenden Schritte, die leise plätschernde Unterhaltung der da und dort auftauchenden Paare.

„Ich habe mich bemüht, Herr Hayn, Ihnen eine bessere Meinung von meinem Mann abzufordern, den Sie bis heute gehaßt haben. Ob es mir gelungen ist, weiß ich nicht. Vor mir selber — vor dem Richter

in meiner Brust — genügt es mir vollkommen, die ehrliche Absicht betätigt zu haben. Was Sie nun tun wollen, bleibt Ihnen überlassen. Ich verlange keine Rechenschaft von Ihnen.“

Mit kurzem Nicken wollte sie sich verabschieden und gehen.

Der Afrikaner tat zwei hastige Schritte nach ihr hin und streckte die Hand aus, als wollte er sie festhalten. „So wollen Sie doch nicht gehen, gnädige Frau! Bevor ich Ihnen erklärt habe . . . Nein, bitte, bleiben Sie noch!“

„Es ist nichts mehr zu erklären. Was nun folgt, hat jeder ganz für sich allein zu entscheiden.“ Sie atmete etwas schwer auf. „Und durchzukämpfen.“

„Erzellenz, ich bin Ihnen Dank schuldig. Ich habe ja in der ersten Bestürzung über all das Neue, das mir heute entgegentrat, gar nicht erkannt, was für ein Opfer Sie mir gebracht haben —“

Rasch, fast jäh, unterbrach sie ihn: „Ich habe es nicht Ihnen gebracht, sondern dem Andenken meines Mannes. Einen Dank von Ihnen habe ich weder beansprucht noch erwartet. Also — leben Sie wohl.“

Sie ging.

„Gnädige Frau!“

Er wollte nicht hinter ihr dreinlaufen. Dennoch trieb es ihn, sie zu halten. Er hatte ja noch hundert Dinge zu fragen. Und vor allem mußte er doch die Papiere, die sich in ihren Händen befanden, sehen, wenn diese Aussprache ihm wirklich von Nutzen sein sollte.

Soeben kehrte sie über die Stufen in die Halle zurück, ohne sich umzusehen.

Er blieb stehen, unruhig und unzufrieden vor sich hinbrütend.

Vielleicht war es geraten, ihr noch Zeit zu lassen. Die Ueberwindung, die sie aufgeboden hatte, um diesen Schritt zu tun, mochte größer sein, als sie ahnen ließ.

Er hatte seine schrofpe Art ihr gegenüber kaum geändert. Das fiel ihm erst jetzt ein. Sie hatte einen tiefen Eindruck auf ihn ausgeübt. Diese Spezies Frau war unter all den Weibern, die sich

ihm genähert hatten, denn doch noch nicht vertreten gewesen.

Natürlich mußte sie ihm noch einmal Rede stehen. Und zwar noch heute. Denn jetzt packte ihn eine brennende Ungeduld, die letzten Rätsel zu ergründen, die ihm aus jener Zeit geblieben waren.

Langsam und nachdenklich folgte er ihr ins Hotel.

Als er in seinem Zimmer angelangt war, fiel ihm ein, daß es notwendig sein würde, die Veröffentlichung seines Buches vorläufig noch zurückzuhalten. Er schickte also ein Telegramm zur Post, das dem Verleger eine entsprechende Weisung gab und ihm genauere briefliche Auskunft in Aussicht stellte.

Bis zum zweiten Frühstück beschäftigte er sich dann mit der Durchsicht seines Manuskripts, dessen Entwurf er in Händen behalten hatte.

Das Frühstück nahm Erzellenz v. Schimpff nicht im Saale ein. Als Hayn nachmittags von seinem Balkon aus zufällig in den kleinen Nachbargarten sah, erblickte er sie dort in der Gesellschaft einer altmodisch angezogenen, verzugelten alten Dame und des junckerlichen Agrariers, der gestern hier ihr Gast gewesen war.

„Sie wird mir nach dem Diner Gelegenheit zu einer Aussprache geben“, sagte er sich.

Aber auch zur Hauptmahlzeit erschien sie nicht. Und als Karl Hayn sofort nach Schluß der Tafel nach Frau v. Schimpff fragte, erfuhr er: Ihre Erzellenz war mit dem Siebenuhrzug über Genua abgereist.

X.

Schon mehrere Tage weilte Erzellenz Evchen wieder in ihrem Westender Heim, und noch immer konnte sie's nicht über sich gewinnen, Barbara ein Lebenszeichen zu geben.

Es drängte sie mit allen Fibern zu ihrem Kind. Sie hätte sich an Barbara anklammern mögen. So verlassen und verloren kam sie sich vor. Und doch graute ihr's vor der ersten Begegnung.

Wie sollte sie Barbara klar machen, was sie zu dem ungeheuerlichen Schritt bewogen hatte? Und erst Barbaras Gatten? Friß würde es ja gar nicht fassen!

Sie war schon mehrmals zum Fernsprechapparat gegangen, der sich in ihrem Zimmer auf dem Schreibtisch befand, hatte einmal sogar den Hörer abgenommen, gewillt, Amt und Nummer ihrer Kinder zu nennen, um sich mit Barbara verbinden zu lassen. Aber sie hängte ihn wieder an, als das Amt sich meldete. Sie fand einfach den Mut nicht.

Im Garten war es nun voller Frühling geworden. In diesem Teile der Kolonie nisteten viele Singvögel. Man glaubte sich von der Großstadt weit entfernt. Die Sonne spielte zwischen den Kiefern, deren Stämme mit Rosen, wildem Wein und Klematis über und über berankt waren.

Langsam wanderte Evchen die Gartenwege ab; sie blieb dann und wann stehen, in Sinnen verloren, und entfernte mechanisch eine abgeblühte Wildrose. Aber ihre Gedanken weilten weit von hier. Hundertmal schon hatte sie die Unterredung mit Karl Hayn wieder durchlebt. Einzelne Wendungen, die er gebraucht hatte, waren ihr wörtlich im Gedächtnis geblieben. Auch seine Stimme, seine Art zu sprechen waren ihr gegenwärtig. Und sie spann die Unterredung mit ihm still bei sich weiter. Es fielen ihr jetzt schlagende Erwiderungen auf viele seiner Behauptungen ein. Und es wurmte sie, daß sie auf dies und das nicht viel schärfer geantwortet hatte.

Aber vor dem Gedanken an eine neue Begegnung zitterte sie geradezu. Sie wußte auch, daß sie ihm dann doch nicht all die schroffen Sachen sagen würde, die sie nun ausgeheckt hatte. Denn er lebte ja auch in jener anderen Gestalt in ihrer Seele, in der Gestalt des Helden, für den sie sich so hell begeistert hatte. Und den wollte sie nicht kränken, den wollte sie sich nicht verkleinern. Nur dem verbitterten Spötter, der über den deutschen Idealismus spottete, dem grollte sie.

„Freifrau v. Unruh ist am Telephon, Erzellenz!“ meldete ihr die Jungfer.

Sie schreckte aus ihren Gedanken auf und sah Anna verwirrt an. „Freifrau v. Unruh?“ Sie mußte sich zuerst immer noch besinnen, wer das eigentlich sei. Eilends begab sie sich ins Haus und in ihr Zimmer.

Nach dem ersten lebhaften Hinundher der Be-

Das Universal-Scheuer- u. Putzpulver



enthält bei höchster Leistungsfähigkeit keinerlei gesundheitschädliche Stoffe und kann deshalb unbesorgt zum Reinigen von Geschirr Verwendung finden, welches zum Aufbewahren oder Zubereiten von Speisen und Getränken dient. Namentlich auch Gegenstände, die in nahe Berührung mit den Kranken durch deren persönliche Gewohnheiten und durch die Lebensäußerungen der Mitmenschen, wie Baden, Waschen, Kochen, Essen usw. kommen, sollten nur mit VIM gereinigt werden.

Große Gefahren für die menschliche Gesundheit bieten dagegen solche Putzmittel, deren hauptsächliche Bestandteile scharfe, ätzende Säuren sind. Die Zusammensetzung von VIM gewährleistet jeden Schutz gegen diese Nachteile. Auch darf VIM nicht mit den landläufigen, gewöhnlichen und billigst hergestellten Scheuerpulvern auf eine Stufe gestellt werden.

VIM ist in allen einschlägigen Geschäften zu den bisherigen Preisen: Große Streudosen 25 Pf., kleine 15 Pf., erhältlich. Wo dies ausnahmsweise nicht der Fall sein sollte, werden Bezugsquellen überall nachgewiesen und Probedosen zu einem praktischen Versuche kostenfrei zugesandt von der Herstellerin:

Neue Sunlicht Gesellschaft von 1914 m. b. H.
Rheinau-Mannheim.



Einfachste Anwendung!

Man streut VIM auf den gut angefeuchteten Lappen oder Gegenstand und reinigt unter Zuhilfenahme von etwas Wasser. Nach dem Abspülen reibe man mit einem trockenen Tuche nach.

grüßung fragte sie ihre Tochter: „Woher weißt Du übrigens, Kind, daß ich schon hier bin? Ich war halbtot von der Reise gekommen und brauchte zunächst Schonung.“

„Gestern abend war Oberleutnant v. Gropius bei uns. Der hat Dich im Garten bei Deinen Rosen gesehen, im Vorübergehen, als er vom Dienst kam.“

Cocher drang mit vielen Fragen in ihre Tochter Barbara, nach allen möglichen häuslichen und persönlichen Dingen, nur um nicht über ihre Reise Genaueres sagen zu müssen.

„Ja, Mama, und Frigens Vater hat schon oft nach Dir gefragt. Wir sollen ihm ja gleich Nachricht geben, sobald Du zurück bist.“

Cocher schlug das Herz. „So. Weißt Du, um was es sich handelt?“

„Es muß wohl Wichtiges sein, Mama, da er es so dringlich gemacht hat.“

Als Cocher den Schallbecher anhängte, war sie fest davon überzeugt, daß der Schwiegervater ihrer Tochter von allem unterrichtet war.

Durch wessen Mund mochte er von ihrer Eigenmächtigkeit gehört haben? Und wie faßte er die ganze Lage auf?

Zwei Stunden später kam des Freiherrn v. Unruh telephonische Anfrage, ob er Ihrer Exzellenz noch heute seine Aufwartung machen dürfe.

„Ich lasse bitten,“ sagte sie tonlos.

Tief atmete sie dann auf. Als der Geheimrat v. Unruh nachmittags um fünf Uhr dem Auto entstieg, stand Cocher im Blumenerker ihres Salons. Sie war erstaunt über

seine Geschmeidigkeit und Gewandtheit. Er zählte zwar noch nicht viel über fünfzig Jahre, aber seine oberleutnantschlanke Figur ließ ihn viel, viel jünger erscheinen. Sein kluges, mageres, bartloses Chamberlain-Antlitz war äußerst interessant. Nur etwas verkniffen wirkte die rechte Seite mit den zahlreichen Falten durch das Monokel. Auf dem rechten Auge war er ebenso kurzichtig wie sein Sohn. Sonst hatte er äußerlich nicht viel mit ihm gemein. Höchstens die Sorgfalt für die äußere Erscheinung. Sein Anzug war auch jetzt vorbildlich für einen Herrn seiner Kreise: Zylinder, Schößpaletot, gestreifte Hose, Lackstiefel mit Gamaschen aus samischem Leder, weiße Handschuhe, dazu der Ebenholzstock mit der goldenen Krücke, die echte Perle im mattfarbenen Selbstbinder. (Fortsetzung folgt.)

Das Geheimnis der schönen Zähne



PERGENOL

KAYSER

Nähmaschinen.
Billige Versenktisch-Nähmaschine
Schnellnäher
Kaysersfabrik A.G.



Schutzmarke und Namen zu beachten - ist wichtig - Kaiserslautern.

Kriegs-Postkarten für die Front!

Wir liefern unseren Soldaten die neuesten Kriegspostkarten von der West- und Ostfront, sowie jede andere Art Ansichtspostkarten, 100 Stück, 2 Mark, 1000 Stück 18 Mark. Prospekt gratis und franko.

KARL VOEGELS VERLAG, BERLIN O. 27, BLUMENSTR. 75.



Pallabona

Unerreichtes trockenes Haarentfettungsmittel

entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert das Auflösen der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Aerztlich empfohlen. Dosen zu Mark 0,80, 1,50 und 2,50 bei Damenfriseurinnen, in Parfümerien evtl. franko von der Pallabona-Gesellschaft, München Z 39.

Kriegs - Erinnerungs-Siegelringe

echt 12kar. Goldfilig - 5 Jahre Garantie



mit 1 Buchstaben (Handgravur) M. 1,-
 „ 2 „ „ „ „ 1,25
 „ Eisenem Kreuz „ „ 1,50
 wenn Sie uns diesen Betrag in Papiergeld, Marken oder per Postanweisung einsenden. (Nachnahmen ins Feld sind nicht zulässig.) Als Ringgröße genügt Papierstreifen Tausende von Anerkennungen und Nachbestellungen. III. Katalog nebst Ringmaß gratis und franko.

Sims & Mayer, Berlin A
Oranienstraße 117/118.

Elektrolyt Georg Hirth

Der elektrische Trunk

Geschützt in allen anständigen Staaten

Aufgefordert, über die Erfolge der von ihm entdeckten **Hitzschlag - Therapie** zu berichten, versichert Herr Dr. Georg Hirth, daß ihm bisher **kein einziger Fall** der rechtzeitigen und richtigen Anwendung seines „Elektrolyt“ gemeldet worden ist, in dem der Tod oder auch nur ein kollapsartiger Zustand infolge von Hitzschlag eingetreten wäre.

Wenn er seinen „Elektrolyt“ als den **normalen Kationen-Synergeten** des menschlichen Blutes bezeichnet, so kann er sich auf die gesamte wissenschaftliche Forschung berufen. Vgl. Meyer und Gottlieb, „Experimentelle Pharmakologie“, 3. Auflage, 1914, S. 257 und 555: „In allgemeiner Form ist auch der gegenseitige Antagonismus aller vier Kationen Ca', Mg', Na' und K' in den Organismen angedeutet; denn nur bei richtigem Verhältnis derselben zueinander in den Geweben scheinen sich diese ihre normalen Eigenschaften, insbesondere ihre normale Erregbarkeit zu bewahren.“

Es war nur früher nicht bekannt, daß man mit Hilfe dieser harmlosen Salzmischung tiefgehende Neubelebungen fast aller Organtätigkeiten erzielen kann, zu welcher Annahme Dr. Hirth lediglich auf theoretischem Wege durch seine Lehren vom elektrochemischen Betrieb der Organismen usw. gekommen ist. Spezielle Kuren, welche wesentliche Abweichungen von den normalen Zusammensetzungen bedingen (z. B. mit Calcium-, Eisen-, Arsen-, Phosphor-, Brom-, Jod-, Lithiumsalzen etc.), sollten nur auf ärztliche Anordnung vorgenommen werden.

Hirth's „Elektrolyt“ ist in allen Apotheken und Drogerien in folgenden Verpackungen zu haben:

1. Taschenbeutel à 50 gr Pulver Mk. —.50
2. Schachtel à 250 gr Pulver „ 2.25
3. Glasflasche à 1 Kilo Pulver (1000 gr) „ 6.—
4. Glasröhre à 25 Tabletten „ —.50
5. Blechschachtel à 100 Tabletten „ 1.50
6. Schachtel à 250 Tabletten „ 3.20

Für den Gebrauch zu Hause und im Lazarett ist die Pulverform, auf Wanderungen u. im Felde die Tablettenform vorzuziehen. Prospekt, Gebrauchsanweisung etc. gratis u. franko.

Garantie für richtige Dosierung und reinste Materialien bieten nur jene Verpackungen, die mit dem geschützten Zeichen „Elektrolyt Georg Hirth“, und jene Tabletten, die mit dem Stempel „HIRTH“ versehen sind.

Anfertigung und Generaldepôt:
Ludwigs-Apotheke, Dr. Koenig
 MÜNCHEN, Neuhauserstraße 8.

Bei Bestellungen beziehe man sich auf die „Berliner Illustrierte Zeitung“

Vossische Zeitung

Noch nie hat die „Vossische Zeitung“ seit ihrem mehr als 200jährigen Bestehen einen so gewaltigen Aufschwung genommen wie jetzt. Der andauernd große Zugang von neuen Lesern beweist, daß die „Vossische Zeitung“ in ihrer neuen Entwicklung den Bedürfnissen unserer Zeit in jeder Weise gerecht wird.

Wer die „Vossische Zeitung“ noch nicht regelmäßig bezieht, bestellt in Groß-Vertrieb ein Probeabonnement im Vosshaus, Breite Str. 8-9, im Allsteinhaus, Kochstr. 22-26 oder in einer Allstein-Filiale für 2.20 M. monatlich. (Täglich zweimal freie Zustellung ins Haus.) Auswärts Postbezug für 2.50 M. monatlich (ausföhl. Bestellseld).

Briefkasten.

An mehrere Einsender. In unserem Briefkasten beantworten wir nur solche Fragen, deren Erörterung anregend und von allgemeinem Interesse ist. Andere Fragen richten man an den Briefkasten seiner Tageszeitung. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.

Jäger S. 82. Bis zum Jahre 1888 hatten die deutschen Soldaten tatsächlich Kaffeebeutel, die die dreitägige Kaffeeernte enthielten. Erst seit dieser Zeit gibt es die aus Weizblech oder Aluminium gefertigten Kaffeebüchsen.

Streit S. 16. Das Wort Kantine stammt aus dem Italienisch-Spanischen und bedeutet Keller, Winkel (cantina). Ein Erjakwort dafür zu suchen, erscheint bei der großen Volkstümlichkeit nicht recht angebracht. Das Wort Kafematte

stammt wahrscheinlich ebenfalls aus dem Italienischen und bedeutet ursprünglich casa matta, d. h. blindes, unsichtbares Haus.

Otto P. 23. „Jatagan“, eigentlich ein Krummhieb aus Indien mit doppeltgeschwungener Klinge, wurde das zum französischen Chassepot-Gewehr gehörige Bajonett der französischen Armee genannt. Die etwas geschwungene Klinge sollte zum Säuen und Stechen gleich geeignet sein. Heute ist wohl bei allen Heeren das gerade Stichtajonett eingeführt.

Ruhr. P. 79. Die Jäger sind als Infanterie mit besonderer Schießausbildung anzusehen, so ist auch ihre Begründung in der Zeit des 17. Jahrhunderts, als die Infanterie schwerfällig und wenig marschfähig war, historisch nachweisbar. Jäger-Truppen hat fast jede Armee, in Italien entsprechen Alpini und Bersaglieri etwa den Jägertruppen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ingenieur-Akademie Bismar a. d. Ostsee. Allein aus der akademischen Turnerschaft der Ingenieur-Akademie gehören 37 Mitglieder dem Heere und der Kriegsmarine an. Viele von ihnen, sowie von den Mitgliedern der übrigen Korporationen, Fachvereine, Sportvereine und Landsmannschaften sind bereits ausgezeichnet oder befördert worden, konnten also die Kenntnisse, die sie sich auf diesem ausgezeichneten Institut erworben haben, nicht nur im Frieden, sondern auch im Kriege dem Vaterlande zuzunutzen machen.

Senkfuß und Plattfuß sind schwere Plagen, die teils auf angeborene Anlage, teils auf erworbene Leiden zurückzuführen sind. Einen bedeutenden Fortschritt gegenüber den meisten

bisher gebräuchlichen Stahleinlagen bringt die bekannte orthopädische Firma Max Lehmann, Berlin W, Magdeburger Straße 25, unter dem bezeichnenden Namen Gustav Jaedikes Fußkorsett in den Handel. Die Handhabung des Fußkorsetts, das von ärztlicher Seite empfohlen wird, ist bequem, der Preis — 3 Mark pro Paar — mäßig. Bei Bestellung ist nur die Spannweite des Fußes anzugeben. Inserate erscheinen regelmäßig in dieser Zeitung.

Erhalten Sie Ihrem Kinde die Gesundheit und ernähren Sie es, wenn es nicht an der Brust gestillt wird, mit „Kufete“ und Kuhmilch. Diese bewährte Mischung sichert Ihrem Kinde ein vorzügliches Gedeihen, sorgt besonders auch Magen und Darm, so daß es vor den gefährlichen Verdauungsstörungen der heißen Zeit: Brechdurchfall und Darmkatarrh geschützt bleibt.

Gudrun O. Dolman

Hervorragende Qualitätszigaretten

MANOLI




Es zieht!

Wie leicht holt man sich dabei eine Erkältung oder doch wenigstens eine lästige Heiserkeit.

Wibernet TABLETTEN

schützen davor, denn sie erhöhen den Speichelfluß und beugen so, auf natürliche Weise desinfizierend, den Folgen einer Erkältung vor. Sie enthalten keine Mineralien und wirken daher nicht störend, sondern eher günstig auf die Verdauung.

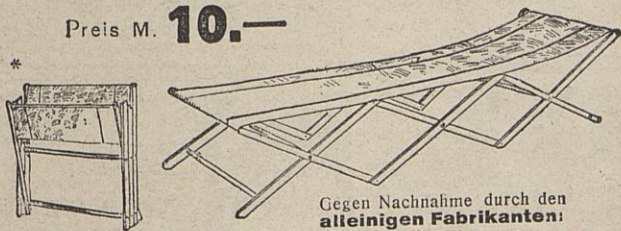
Schachtel mit 400 Tabletten in allen Apotheken und Drogerien Mt. 1 — Warnung vor Nachahmungen! — Verlangen Sie stets „Wybert“.

Zusammenklappbares Feldbett

(D. R. G. M.), nur zirka 5 Kilogramm schwer — mit einem Griff ein Bett!

Für Heilanstalten, Sanatorien usw. sowie Offiziere im Felde oder Feldlazaretten.

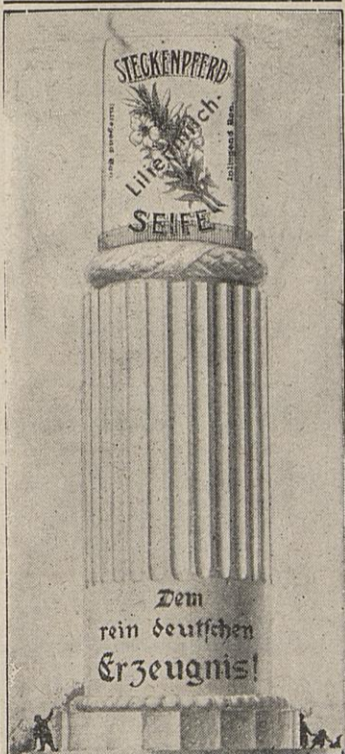
Preis M. 10.—



Gegen Nachnahme durch den alleinigen Fabrikanten:

A. Schmid, Möbelfabrik, Ulm a. d. D.

Geogr. 1894.
Marko.
Carl Gottlob Schuster jun.
Markneukirchen No. 342.
Beut. Instr.-Firma. Kataloge gratis.



Dem rein deutschen Erzeugnis!

Stechenpferd- Seife

die beste
Lilienmilch-Seife
für zarte weiße Haut

Stück 50 Pfg.

Zahn-Crème

KALODONT

Mundwasser

Königl. Technikum für Textil-Industrie Reutlingen

(Württemberg)

Höhere technische Lehranstalt für Spinnerei, Weberei, Wirkerei, Musterzeichnen, Bleicherei, Färberei, Appretur und allgemeine Maschinenlehre, verbunden mit einem Technologischen und Textil-chemischen Laboratorium.

Kursbeginn: Anfang April und Anfang Oktober

Prospekte u. Auskunft gratis. / Direktor: Professor Dr.-Ing. Johannsen

Technikum Hildburghausen

Programm = frei =

Maschb. u. Elektr.-Schule, Werkm.-Schule. Anerk. Hoch- u. Tiefbausch. Staatskommissar.

Deutsche Fachschule Rosswein i. S.

Gegr. 1894.

Eisenkonstruktion, Baukunst- u. Maschinenbau, Schlosserei Theorie- u. Praxis Studienplan frei

Ingenieur-Akademie Wismar an der Ostsee

für Maschinen- und Elektro-Ing., Bau-Ing. u. Architekten.

Technikum Ilmenau

Maschinenb. u. Elektrotech. Abt. für Ingenieure, Techniker u. Werkmstr.

Dir. Prof. Schmidt

Gegen Monatsraten von 2 Mark an. Ohne Anzahlung — 5 Tage zur Probe. Illustrierter Katalog gratis und frei.

Bial & Freund, Poststr. 172/108, Breslau

Honigpulverhändler ges. — Muster für 4 Pfund gegen 40 Pfennig Orbicol-Versand, Breslau Hp. 224

Echte Briefmarken sehr billig Preisliste für Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Einmal erprobt, immer verlangt

Für Feinschmecker:

Lobeck's.

CHOCOLADE CACAO DESSERT

HoFl. Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen

Firma gegr. 1838

Marken-Dreiring

Wildunger Helenerquelle

1913: 14 664 Badegäste.
Schriften über das Bad kostenfrei.

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiß.

1913: 2 278 876 Flaschen Versand.

Zur Erinnerung an das Kriegsjahr 1914
zum Gedenken an die Tapferkeit unserer Söhne u. Brüder im Felde.
Jeder trage diese Ringe anstatt Gold- und Juwelen-Ringe.



No. 5171. Echt matt Silber-Ring (Damenring), grav., schwarz email. (Herrenring), fein ciseliert mit Enaille-Kreuz mit silberpoliertem Rand auf weiß email. Grund, St. Mk. 1.50 u. Porto. per Stück Mark 1.10 und Porto.

Weite mittels Papierstreifen um den Finger gemessen anzugeben.

Illustr. Katalog unserer Waren mit Neuheiten-Nachtrag über Soldaten-Bedarfsartikel und patriotische Schmucksachen versenden umsonst und portofrei

Stahlwarenfabrik und Versandhaus E. von den Steinen & Cie., W A L D
bei Solingen 116.

Lernt fremde Sprachen!

Wie wichtig die Kenntnis fremder Sprachen ist, beweist auch wieder die gegenwärtige Zeit. In Tausenden von Feldpostbriefen wird von unseren Soldaten zum Ausdruck gebracht, wie vorteilhaft ihnen ihre Sprachkenntnisse auf französischem und belgischem Boden oder in Rußland werden.

Der Sprachkundige ist schon in Friedenszeiten überall im Vorteil gewesen; nach dem günstigen Friedensschlusse aber, den wir alle erhoffen, muß die Kenntnis fremder Sprachen noch an Wichtigkeit gewinnen und die Bevorzugung des Sprachkundigen wird größer als je zuvor werden. Es kann daher jedem einzelnen nicht dringend genug

geraten werden, fremde Sprachen zu erlernen. Der beste Weg hierzu bietet sich in den weltberühmten Unterrichtsbriefen nach der Methode Souffaint-Langenscheidt. Nach dieser in vielen Jahrzehnten erprobten Methode kann jeder in leichter und bequemer Weise ohne Lehrer Englisch, Französisch, Italienisch, Russisch usw. erlernen; der Unterricht setzt weder Vorkenntnisse noch bessere Schulbildung voraus. Es gibt für die freien Stunden keine angenehmere und nützlichere Beschäftigung als das Sprachstudium nach der Methode Souffaint-Langenscheidt. Verlangen Sie heute noch die Einführung Nr. 11 in den Unterricht der Sie interessierenden Sprache von der

Langenscheidt

sehen Verlagsbuchhdlg. (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg.

RADIUM - ARMEE - UHREN

Prospekt kostenlos. Omega-Uhrdepot, Berlin, Hollmannstrasse 18.



Armband

zur Erinnerung an das Kriegsjahr!

Mit jedem Reg.'s.-Abzeichen lieferbar. Extra stark vergold. M. 20. Freiwil. Anerkenn. über saubere Ausführung gehen möglich ein. Versand geg. Nachnahme od. vorherige Einsend. des Betrages.

Juwelier Schwabe, Apolda, Th.

INSERATENSCHLUSS

18 Tage vor Erscheinen Mittwochs.

Elastischer Brusthalter



„HAUTANA“ D. R. G. M.

direkt auf der Haut zu tragen aus elastischem Trikotgewebe M. 3.—, 4.50, 5.50, 8.75 pro Stück.

Mit **Miederansatz** für Sportzwecke und für Damen mit starker Brust M. 7.75 u. 11.75.

Vorstehende Preise nur für Deutschland gültig. Bezugsnachw. d. d. allein. Fabrikanten: Mech. Trikotweberei

Ludwig Maier & Co. in Böblingen 7 und **S. Lindauer & Co., Cannstatt D., Korsettfabrik.**

Rheuma- M 2.10 u. 1.30 tische Beschwerden:



VERLANGE AUSDRÜCKLICH

Gütermann's

SCHAPPE NÄH SEIDE

NUR ECHT MIT FIRMA

Bei Bestellungen und Anfragen auf Grund der Ankündigungen in der „Berliner Illustrierten Zeitung“ bitten wir stets auf diese Bezug zu nehmen.

Kaufmännische Stellungen

Der kaufmännische Stellenmarkt der Vossischen Zeitung liegt in allen Filialen und Agenturen des Verlages Ullstein & Co zur freien Einsichtnahme aus.

Telefonieren Sie uns oder

verlangen Sie mit einer Postkarte kostenlose Zusendung der neuesten Muster unserer Tuche und Kleiderstoffe für Damen und Herren. Kein Kaufzwang! Billigste Engros-Preise! Die Vorteile der Privatkundschaft, direkt bei uns zu bestellen, sind ganz bedeutend. Reste 25 Prozent unter Preis!

Tuchausstellung Wimpfheimer & Cie. Augsburg 22

BADEN-BADEN

Wald- und Höhenluft. Im Sommer Kühle Nächte.
Inhalatorium - Glänzende Heilerfolge der Thermalbäder.
bei Kriegsverletzungen, Nervenreizungen, Rheumatismus und Gicht

Auskunft und Prospekte durch das Städtische Verkehrsamt.

Großherzogliche Heilanstalten m. allen Kurmitteln - Bäder und Kurhaus in vollem Betrieb - Ermäßigung im Gebrauch der Bäder u. Kurmittel an Kriegsverwundeten u. -kranke

Konzerte - Theater Vorträge - Prachtv. Spaziergänge - Bergbahn auf den Merkur (Höhenluft- u. Terrainkuren) - Militär-Personen u. ihre Angehörigen sind kurtaxfrei

? RÄTSEL !

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:
 a — be — bel — ble — dampf — das — den —
 der — der — don — e — e — ei — ia — fer —
 gal — gel — ger — gu — gu — haupt — ir — ir —
 je — ko — ku — kul — la — la — lach — larm —
 le — li — li — ma — ma — mi — mo — na —
 na — ne — ni — ni — nie — non — pa — po —
 qui — ra — re — re — ris — ritz — sa — sand —
 sankt — schak — schar — schi — see — sen —
 si — sis — tät — tät — te — ti — tin — tist —
 ton — trei — u — ver — vu — wal — wald — xo

Sind 23 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, abwechselnd von oben nach unten gelesen, eine Bürgschaft für unseren endgültigen Sieg ergeben.

Die Wörter bezeichnen: 1. Eine der wichtigsten Erfindungen der Neuzeit. 2. Bildungsanstalt. 3. Krankheit. 4. Tier. 5. Deutsches Gebirge. 6. Türkisches Verwaltungsgebiet. 7. Stadt im österreichischen Kriegsgebiet. 8. Einrichtung an Universitäten. 9. Ruf zu den Waffen. 10. Schloß in Berlin. 11. Vielgenannte Halbinsel. 12. Giftstoff. 13. Sagenhaften Abenteurer. 14. Berühmten Schweizer Kurort. 15. Preußischen Generalfeldmarschall. 16. Angehörigen einer italienischen Partei. 17. Baumaterial. 18. Bestandteil des Gewehres. 19. Gesunkenes englisches Linienschiff. 20. Griechischen Staatsmann. 21. Deutsche Universitätsstadt. 22. Glückszufall. 23. Klassischen Feldherrn.

Bilder-Rätsel.



Das verborgene Spiel.

In meinem Schreibtisch ist das Wort,
 Doch nehm' ich ihm drei Zeichen fort,
 Ein königliches Spiel verbleibt,
 Das häufig mir die Zeit vertreibt.

Zweifelbig.

Mein Erstes ist nicht warm noch kalt;
 Das Zweite braucht der Reiter;
 Fort stürmt das Ganze ohne Halt
 Und kommt doch selten weiter.

Unser Stolz.

Ob 2 und 3 auch herrscht auf Erden,
 Soll doch die 1 behauptet werden.
 Es wird erreicht durch Schwert und Lanzen
 Der treu bewährten tapferen Ganzen.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

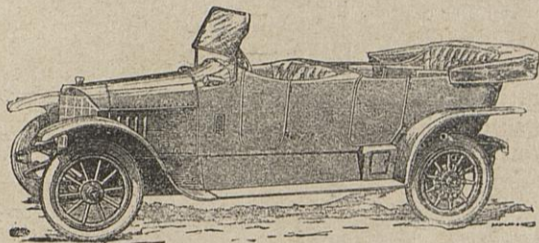
Silben-Rätsel:

- Die Schlachten bei Goerz und am Sponzo.
 1. Domino. 2. Innozenz. 3. Elfaß Lothringen. 4. Sa. o. 5. Garbas.
 6. Sittigentei. 7. Linoleum. 8. Agrippina. 9. Cumberland. 10. Hagen.
 11. Trautenau. 12. Eijenez. 13. Nizer. 14. Baumwollsaute.
 15. Ebro. 16. Justerburg.

Zweiterlei Bedeutung: Fingerhut.

Zeichnerei: Schenkel - Enkel

Daimler-Motoren-
Gesellschaft
 Stuttgart-
 Unter-
 fürkheim



Mercedes Automobile



Solche Formen

und ähnliche können Sie mit dem orthopädischen Nasenformer „Zello“ verbessern. Modell 20 übertrifft an Vollkommenheit Alles, ist soeben erschienen. Besondere Vorzüge: „Doppelte Lederschwammpolsterung, schmiegt sich daher dem anatomischen Bau der Nase genau an, so daß die beeinflussten Nasenknorpel in kurzer Zeit normal geformt sind.“ (Angenehmes Tragen) 7fache Verstellbarkeit, daher für alle Nasenfehler geeignet. (Knochenfehler nicht) Einfache Handhabung. Illustr. Beschreib. umsonst. Bisher 100000 „Zello“ versandt. Preis M 5.—, M 7.— u. M 10.— mit Anleitung u. ärztlichem Rat. Spezialist L. M. Baginski, Berlin W. 140, Winterfeldstraße 34.

Benneckenstein

im Harz. Erholungsheim Ebert für wahre, naturgemäße Lebensweise. Herrliche Höhenlage. Ausgedehnte Waldungen. Luftparks. Sommer- u. Winterkuren. Mäßige Preise. Prospekte zu Diensten.

Weltkrieg - Münz- und Waffen-Rockknopf-Schmuck



B. GNAM, Pforzheim
 Musterblätter zu Diensten



Gegen Monatsraten von 3 Mk. an ohne Anzahlung 5 Tage zur Ansicht liefern wir Brennaborwagen, gr. u. kl. Metallbetten usw. Illustr. Katalog gratis und frei. Mora G.m. H. Postf. 172. Breslau II



Dankbare Liebesgabe! Kriegsteilnehmer finden sicher Nervenberuhigung durch „Ohropax“-Geräuschschützer D.R.W.Z. 158909 D.R.G.M. 520908 welche den Gehörgang gegen lästige Geräusche u. Lärm abschließen; besonders anzuwenden während des Schlafes, bei der Arbeit, auf Reisen auf dem Krankenlager, vor allem im Kriegs-Schachtel M. 1.—, 7 Sch M. 6.—. Zu haben in Apotheken, Drogerien, Bandagen- und Gummigeschäften. Alleinfabrikant Apoth. Max Negwer, Berlin 144, Bülowstr. 56.



Teilzahlung
 Uhren und Goldwaren, Photoartikel, Feldstecher, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Kriegsschmuck. Kataloge gratis und franko liefern Jonass & Co. BERLIN A. 306, Belle-Alliance-Str. 7/10.

KRIEGS-BRIEFMARKEN
 ZEITUNG · KATALOG · GRATIS
 PHILIPP KOSACK & Co. BERLIN C 2, Burgstr. 13

Dr. Emmerichs Sanatorium, Baden, für Nervenranke u. Entziehungskuren, (Morphium, Alkohol etc.) Prospekt frei. Dr. A. Meyer, dirigierender Arzt.

Werdende Mütter

mögen sich jetzt mehr denn je bewußt sein, welch hohes und edles Amt sie bekleiden. Sind sie es doch, aus deren Blute neue Freiheitskämpfer und Helden sich formen. Um so größer muß die peinliche Fürsorge sein für alles, was dem werdenden Kinde und ihnen selbst not tut. Die besten Dienste leistet zu diesem Zwecke das eigens für die Hoffungszeit geschaffene, ges. gesch. Thalsia-Umstandskleid, das ohne jedes Werkzeug auf den jeweiligen Körperumfang mit einem Handgriffe verstellt werden kann. Es schont dadurch, sowie durch seinen der allgemeinen Hygiene der Umstandszeit angepaßten Schnitt den in dieser Zeit besonders empfindlichen Unterleib, schützt ihn vor Druck und Zug, und mildert außerdem das für eine alleinstehende Frau Peinliche des Zustandes durch die Ausgleichung der auffallenden Körperlinien bis zum letzten Augenblick. Nach überstandener Entbindung kann es zurückgestellt und aufgetragen werden. Man verlange den ärztlichen Ratgeber für die Umstandszeit: „Die werdende Mutter.“ Gegen Einsendung von 30 Pf. (Betrag wird bei Warenbezug vergütet) wird er Interessenten postfrei zugeschickt von



Thalsia Paul Garms, G. m. b. H.
 Versand nach außerhalb nur ab Fabrik Leipzig Nr. 132. Eigene Verkaufshäuser in Leipzig; Berlin, Wilhelmstraße 37; München, Schäfflerstraße 21; Wien I, Weihburggasse 18.

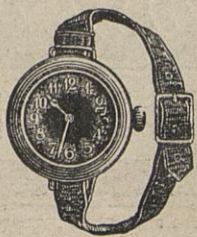
Gratis n. fr. III. Preisliste über alle Artikel zur Gesundheitspflege, Gummistrümpfe, Hausmittel usw. A. Maas & Co. Berlin 68, Postfach 39/29



Krankenselbstfahrer
 in Validenrädern
 Krankenfahrräder
 liefert
 Rich. Maune, Dresden-Löbtau 11.

Grosse Neuheit!

- Richtig leuchtende Zahlen!**
- Nr. 28 b Militär-Uhr ohne Leuchtblatt nur 2,40 M.
 - Nr. 38 b Militär-Uhr, im Dunkeln leuchtend nur 4,50 M.
 - Nr. 48 b Offizier-Uhr, flach, elegant nur 5,50 M.
 - Nr. 78 b Hindenburg-Taschenuhr, mit richtig leuchtenden Zahlen 7,50 M.
 - Nr. 88 b Kaiser-Wilhelm-Taschenuhr mit richtig leucht. Zahlen 10,00 M.
 - Nr. 30 b Armbanduhren, leuchtend 5,50 M.
 - Nr. 40 b Armbanduhr mit Schutz, leuchtend 6,50 M.
 - Nr. 80 b Armbanduhr mit richtig leuchtenden Zahlen 10,00 M.
- Passende Metall-Schutzkapsel Stück 50 Pf. Nickelkette 60 Pf.
 Nachnahme bei Feldpost unzulässig.
 Versand: Voreinsendung mit 35 Pf. Porto.



Deutschland-Uhren-Manufaktur Leo Frank
 BERLIN W 19, Beuthstraße 4.

Teppiche

Prachtstücke 5.-, 6.-, 10.-, 20.- bis 800.- M Gardin., Portieren, Möbelstoffe, Steppd. etc. billigst im Spezialhaus Oranienstr. 158 BERLIN Katalog (650 Illustr.) Emil Lefèvre grat. u. frko.



„Was spielst Du da?“ fragte der Vater seine Tochter, die am Klavier saß und ihm furchtbare Töne entlockte. „Es ist eine Übung aus meinem Lehrbuch. Die ersten Schritte im Reich der Töne“, sagte sie. „Dann tritt, bitte, nicht so schwer auf,“ brummte der Vater.

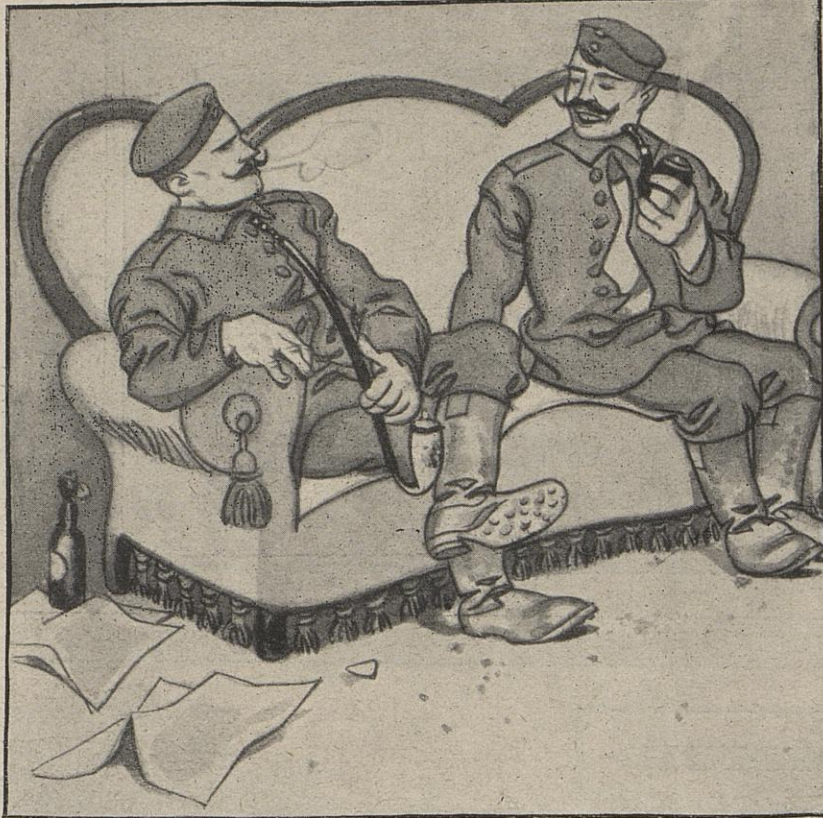
✱

Kürzlich besuchte ich einen vielbeschäftigten Großkaufmann in seinem Büro. Plötzlich klingelte das Telephon. Er nahm den Hörer ab: „Hier Kommerzienrat K. — ja, guten Tag, wie geht's?“ Dann legte er den Hörer auf den Schreibtisch und sprach ruhig mit mir weiter. Etwa nach einer Viertelstunde nahm er den Hörer auf, sagte ein paar Worte hinein: „Ja, Du hast recht, Puppchen, nun ad'jöh!“ und legte den Hörer auf den Apparat. Ich sah ihn erstaunt an. Der Kommerzienrat erklärte lächelnd: „Meine Frau — redet immer ein bißchen lang!“

✱

Ein Mißverständnis. Die Rekruten sind auf einem mehrtägigen großen Übungsmarsch mit gefechtsmäßiger Ausrüstung. Gleich hinter der Stadt trifft sie der General, der die Soldaten leutselig anspricht: „Habt Ihr auch Eure Löhnung richtig bekommen?“ fragt er den linken Flügelmann. „Zu Befehl, Excellenz!“ — Er wendet sich an den nächsten: „Habt Ihr auch die eiserne Ration bekommen?“

Reichnung von Paul Simmel.



Das verrauchte Sofa.

„Mensch, auf meiner Seite sitzt sich's schon zu niedrig; Du mußt das Sofa von der andern Seite auch 'mal leerrauchen!“

— „Jawohl, Herr General, dreißig Stück,“ sagt der Rekrut ganz unmilitärisch und klopft sich erklärend auf — die Patronentaschen.

✱

Rindermund.

Der Vater liest laut aus der Zeitung vor: „Ostpreußen von den Russen gesäubert.“ — Darauf fragt die sechsjährige Hilde: „Vater, haben da alle Russen geschauert?“

✱

In einem ziemlich verwickelten Prozeß war auch ein Ehepaar als Zeugen geladen. Im Verlauf des Verhörs sagte der Richter zu dem Mann: „Ich glaube nicht ein Wort von dem, was Ihre Frau sagt.“ „Sie können das auch,“ sagte der kleine Mann mit einem Seitenblick auf seine robuste Frau, „aber ich muß!“

✱

Italienischer Armeebefehl:
Heute, den 17. d.
bei günstiger Witterung:
Großer Sieg!

Auf alle Fälle sind Regenschirme und Gummischuhe mitzubringen!
gez.: Cadorna.

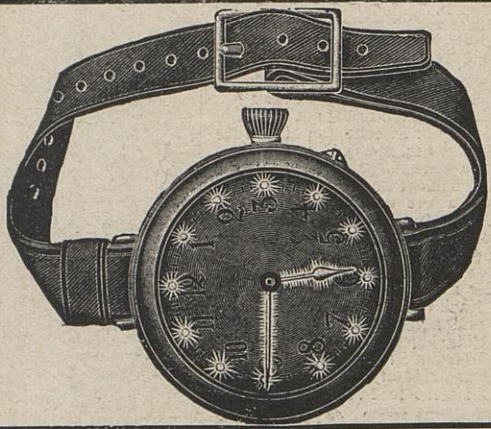
Geh.-Rat Prof. Dr. med. Biedert's

RAMOGEN

Säuglingsnahrung

Frau Dr. med. N. N.: Wir haben meine kleine Enkelin seit 10 Monaten mit Ramogen ernährt. Die Resultate sind einfach unvergleichlich zu nennen. Sowohl die Zunahme des Kindes, die Bekömmlichkeit und besonders der Wohlgeschmack des Ramogen waren stets gleich und voll befriedigend, und ist das Präparat daher für gesunde sowohl wie für kränkliche Säuglinge gleich empfehlenswert. Auch der Preis ist nicht hoch, wenn man den hohen Preis der käuflichen Säuglingsmilch, die trotz plombierter Flaschen nicht immer einwandfrei ist, berechnet. Da ich ein Landkind bin und Milchwirtschaft gründlich kenne, dann als Arztfrau in langen 30 Jahren viele verschiedene Arten von Präparaten erprobte, so glaube ich mit Recht, mir ein kleines Urteil erlauben zu dürfen, und möchte ich das Ramogen als ein selteneres, unvergleichlich sicheres Nahrungsmittel bezeichnen. Wenn ich dies unaufgefordert schreibe, so gebe ich Ihnen auch gerne die Berechtigung, von diesen Zeilen jeden Gebrauch zu machen; zum Segen unserer Säuglinge.

Dose M. 1.— in Apoth. und Drog. Probedose Nachn. M. 1.25. Gratis-Buch durch: Deutsche Milchwerke, Zwingenberg i. H.



Der Gebrauch der
sowie der Bezeichnung Reichs-

Schutzmarke

Deutschen Reichskrone
Kronen-Uhr ist gesetzlich geschützt.

Die Reichskronen- Leuchtblatt-Uhren

sind von über Tausend militärischer Kommandos bezogen worden und in über **Hunderttausend** von Exemplaren an Angehörige fast sämtlicher deutscher Regimenter geliefert worden.

Reichskronen-Leuchtblatt-Herren-Armband-Uhr M. 6.85
Reichskronen-Leuchtblatt-Taschen-Uhr M. 5.50
Reichskronen-Leuchtblatt-Taschen-Weckeruhr M. 20.—

Die Leistungen der Reichskronen-Uhren werden in Tausenden von Anerkennungen gerühmt und oft für den Felddienst als geradezu unentbehrlich bezeichnet. So schreibt Herr Major E. vom 9. Inf.-Regiment, 4. Division, 2. B. A. K.: »Ersuche um Zusendung Ihrer bewährten Reichskronen-Leuchtblattuhr. Mein Adjutant trägt diese Uhr seit 5 Monaten und ist mit ihr sehr zufrieden. Sie dürfen diese Mitteilung als Empfehlung verwenden.«

Königl. Bayerische Hofuhrenfabrik **Andreas Huber, München 34**,
geg. Einsend. des Befrages zuzügl. M. 0.35 für Porto u. Verpack. (Nachnahmesendung, bei der Feldpost unzulässig)



Kriegs-Marken sind eine vorzügl. Kapitalanlage, da nach d. Kriege rap. i. Pr. steig. werd. Verl. Sie kostenl. ill. Preisl. Emil Wettler, Zürich (Schweiz).

Einjähriges

in kürzester Zeit bei ganz **über-raschenden** Erfolgen. Ref. u. Prosp. d. d. Inst. **Minerva, Heilbronn a. N.**

BRIEF-marken Auswahl ohne Kaufrang. Preisl. gratis. **S. Faludi, Berlin, Friedrichstr. 47.**

Patent - Billardtuch Unzerreißbar. Kein Flicker, kein Stopf. **W. Reinicke, Tuchfabr., Finsterwalde 37.**

Sitzkissen aus Filz für Stühle verhüten Durchscheuern der Beinkleider. Ca. 100000 Stück im Gebrauch. 1a Referenzen. **H. Greßner, Berlin-Lichterfelde** Preisliste 16b frei.



Feinste Musik-Instrumente
Katal. Nr. 514grat.
Edmund Paulus, Markneukirchen Nr. 514.



Waldorf Astoria Cigaretten

FELDPOSTBRIEFE

